



„Zukunftsfähigkeit erreichen wir durch Mut, nicht durch sparen.“

Beschlossener Haushalt am absoluten Limit

- Kreistag des RTK beschließt Haushalt 2026 mit einem Defizit von rund 25 Millionen Euro
 - Kreisangehörige Kommunen werden keiner zusätzlichen Belastung ausgesetzt
 - Strukturelle Unterfinanzierung in Höhe von 127 Millionen Euro macht Konsolidierung des Haushaltes unmöglich
 - Landrat Sandro Zehner mahnt im Sinne der kommunalen Familie zu echter Konnexität und Mut für Strukturreformen
- Der Kreistag des Rheingau-Taunus-Kreises hat den Haushalt für 2026 mit einem Defizit von rund 25 Millionen Euro beschlossen. Im Haushaltsentwurf im Oktober lag das Minus noch bei etwa 34 Millionen Euro. Die Kommunalaufsicht hatte dem Kreis vorgegeben, das Defizit des Vorjahres nicht zu überschreiten. Bereits der Entwurf war aufgrund massiver Kostensteigerungen im sozialen Bereich, Tarifsteigerungen und allgemeiner Inflation ohne Spielräume aufgestellt worden. Landrat Sandro Zehner betonte bereits in den Beratungen für den Haushalt 2025: „In diesem Haushalt ist keine Luft mehr.“ Das gilt auch ein Jahr später – unter weiter verschärften Bedingungen.
- Die Verbesserung um rund neun Millionen Euro konnte nicht durch klassische Einsparmaßnahmen erreicht werden. Maßgeblich beigetragen haben die Soforthilfe des Landes in Höhe von 3,8 Millionen Euro, gesunkene Kosten für Gemeinschaftsunterkünfte durch aktives Portfoliomanagement sowie kurzfristige Ertragssteigerungen und pauschale Kürzungen, die unter heutigen Gesichts-

punkten nur bedingt realistisch erscheinen. „Wir werden alles tun, die geforderten Kürzungen einzuhalten. Dafür braucht es neben gutem Management auch Zuversicht und Gottvertrauen“, so Zehner. Die Konsolidierungen entsprechen den formalen Anforderungen der Aufsicht, werden im Haushaltsvollzug jedoch nur äußerst schwer zu erreichen sein. Insbesondere, wenn zusätzliche Aufgaben von Bund oder Land hinzukommen oder unvorhergesehene Krisen auftreten. Der Finanzhaushalt sieht Auszahlungen für Investitionen in Höhe von 32,9 Millionen Euro vor, von denen 12,3 Millionen Euro durch Investitionszuweisungen und -Beiträge finanziert werden. Geplant sind Investitionen in Schulbau, den Ausbau des Ganztags an Grundschulen, sowie die Umsetzung des Medienentwicklungsplans. Gleichzeitig mussten Einsparungen beim Kreisstraßenanierungsprogramm und anderen Projekten vorgenommen werden. Zehner macht deutlich, dass die Hebel der Verwaltung und der kommunalen Familie bis zum Anschlag ausgereizt seien. Für die kommenden Haushaltssäfte braucht es dringend echte Konnexität, Planbarkeit und wirtschaftliches Wachstum. Die strukturelle Unterfinanzierung des Kreises liegt bei 127 Millionen Euro. Einsparungen in dieser Größenordnung seien ohne Kürzung gesetzlicher Pflichtaufgaben wie dem Ausbau der Grundschulen, der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes oder der Gefahrenabwehr nicht möglich: „Wir stehen vor einer Triage der Pflichtaufgaben, die

niemand nutzt und sich nicht durch Wirtschaftlichkeit oder Haushaltsdisziplin lösen lässt“, erklärt Zehner.

Seit Zehners Amtsantritt arbeitet die Verwaltung an der strategischen Ausrichtung, um trotz sinkender Finanzmittel und Personalressourcen zukunftsfähig zu bleiben. Dazu zählen Prozessoptimierung, der Einsatz von KI und Führungsentwicklung. „Meine Mitarbeitenden leisten großartige Arbeit und haben bereits viel erreicht. Aber die strukturelle Unterfinanzierung von 127 Millionen Euro aus verpflichtend zu erledigenden Bundes- und Landesgesetzen können wir aus eigener Kraft nicht einsparen. Auch die dringend notwendige Digitalisierung und Prozessoptimierung kosten zunächst Zeit und Geld.“

Vor ähnlichen Herausforderungen steht aktuell die gesamte kommunale Familie in Deutschland, denn bundesweit war das kommunale Defizit noch nie so hoch wie aktuell mit voraussichtlich 30 Milliarden Euro im Jahr 2025 – Tendenz steigend.

Zehner appelliert daher: „Wir brauchen Mut zur Verantwortung über alle Ebenen hinweg für ernsthafte Strukturreformen, echte Konnexität und wirksame Reformen für Wirtschaftswachstum. Kommunale Daseinsvorsorge, Staatsvertrauen und Handlungsfähigkeit vor Ort lassen sich nicht zurechtsparen – sie müssen gestaltet werden. Zumutungen münden nur dann in echte Veränderung, wenn man den Nutzen für die Zukunft erkennt – und ich bin überzeugt, die Menschen können mit diesen Zumutungen dann auch umgehen.“

Ehrenamtliche Lebensretter sollen Überlebenschancen bei Herzstillstand deutlich erhöhen

Zentraler Schritt zur Verbesserung der Notfallversorgung

Mit flächendeckendem Ersthelfersystem könnten bundesweit mehr als 10.000 Menschenleben jährlich gerettet werden

Bei einem medizinischen Notfall zählt jede Sekunde. Bis der Rettungsdienst eintrifft, können wertvolle Minuten verstreichen, in denen bereits Erstmaßnahmenlebensrettend sein können. Das Projekt „Mobile Retter“ ermöglicht genau das: Ehrenamtliche, medizinisch qualifizierte Helferinnen und Helfer in der Nähe werden per App alarmiert – und können bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes sofort eingreifen.

Der Rheingau-Taunus-Kreis hat am 8. Dezember dieses Smartphone-basierte Ersthelfersystem „Mobile Retter“ eingeführt. Nach Wiesbaden und dem Kreis Groß-Gerau ist der RTK damit die dritte Region im Rhein-Main-Gebiet, die auf das erfolgreiche Konzept setzt.

Landrat Sandro Zehner betont die Bedeutung des neuen Systems für den Landkreis: „Jede Minute zählt. Mit dem Start von „Mobile Retter“ stärken wir unsere Rettungskette und schaffen ein wichtiges Bindeglied, durch das im Ernstfall wertvolle Zeit gewonnen und Leben gerettet werden kann. Wenn medizinisch qualifizierte Freiwillige schneller vor Ort sind als der Rettungsdienst, können sie sofort mit lebensrettenden

Maßnahmen beginnen und die Chancen für die Betroffenen enorm erhöhen.“

Jährlich über 120.000 Herz-Kreislauf-Stillstände – wenig Zeit zum Handeln

Mehr als 120.000 Menschen erleiden in Deutschland pro Jahr einen Herz-Kreislauf-Stillstand außerhalb eines Krankenhauses. Die Überlebensrate liegt bislang bei nur rund 10 Prozent – vor allem, weil die ersten Minuten über Erfolg oder Misserfolg der Wiederbelebung entscheiden. Mit einem flächendeckenden, schnellen Ersthelfersystem könnten bundesweit mehr als 10.000 Menschenleben jährlich gerettet werden.

So funktionieren die „Mobile Retter“

Die registrierten Ersthelferinnen und Ersthelfer – medizinisch qualifizierte Ehrenamtliche wie Rettungsdienstmitarbeitende, Feuerwehrkräfte, Pflegekräfte oder Sanitäter – werden über eine App alarmiert, wenn sie sich in unmittelbarer Nähe eines Notfalls befinden.

- Die Leitstelle aktiviert das System bei Herz-Kreislauf-Stillständen – sowohl bei Kindern als auch Erwachsenen.
- Die App lokalisiert die zwei nächstgelegenen qualifizierten Ersthelfer.
- Diese werden per Smartphone direkt zum Einsatzort navigiert.
- Ein integrierter Taktgeber unterstützt die richtige Rhythmus der Herzdruckmassage.
- Falls ein öffentlicher Defibrillator in der Nähe ist, wird ein

weiterer Ersthelfer gleichzeitig dorthin geleitet.

„Mobile Retter ersetzen nicht den Rettungsdienst oder unsere Vorausfliegergruppen im Reingau-Taunus-Kreis, aber sie überbrücken die kritischen Minuten, bis professionelle Hilfe eintrifft“, betont Matthias Nagel, Ärztlicher Leiter im Rettungsdienst des Rheingau-Taunus-Kreises. „Im Mittelpunkt stehen Ehrenamtliche, die ihre Fähigkeiten für andere einsetzen und damit im wahrsten Sinne des Wortes Leben retten.“

Registrierung ab sofort möglich

Die Registrierung erfolgt über die Mobile-Retter-App sowie ein Online-Portal. Nach Prüfung der Qualifikation werden die Freiwilligen für Einsätze freigeschaltet. Zum Start richtet sich das Projekt zunächst ausschließlich an die „Blaulichtfamilie“, also Angehörige des Rettungsdienstes, der Feuerwehren sowie der Katastrophenschutzeinheiten. Das schafft die Möglichkeit, Abläufe sorgfältig zu testen, Erfahrungen zu sammeln und notwendige Stellschrauben gemeinsam zu justieren, bevor das System im nächsten Schritt für die qualifizierte breite Bevölkerung geöffnet wird. Die App erfüllt hohe Sicherheitsstandards: Zugriffe sind geschützt, Einsatzdaten werden verschlüsselt übertragen und die Kommunikation läuft direkt über die Leitstelle. Ein verpflichtendes Einsatzprotokoll ermöglicht zudem eine strukturierte Nachsorge.



Projekt „Mobile Retter“ ist gestartet (Bild: RTK)

6.350 Quadratmeter Straßen-decken in 2025 saniert

Die Sanierung mehrerer Straßendecken im Stadtgebiet ist im Jahr 2025 erfolgreich verlaufen. Die Stadt Eppstein zieht eine positive Bilanz, sowohl was die Bauausführung, als auch was die Einbindung der Bürgerschaft angeht. Es wurden die Decken der Rosserstraße (rund 3.650 Quadratmeter) zwischen Bürgerhaus und Nassauischer Sparkasse, der Altkönigstraße (rund 1.550 Quadratmeter) und des Rödelbergweges (rund 1.150 Quadratmeter) erneuert. In den jeweiligen Straßen waren bereits Risse und Aufbrüche entstanden, durch die Wasser in die tiefergelegenen Schichten der Straße eindringen konnte. Mit den durchgeführten Sanierungsarbeiten wurden die Schäden beseitigt: die Lebensdauer

der Straßen wurde dadurch erhöht. Die Straßen waren während der Bautätigkeit für den Durchgangsverkehr für jeweils zwei Tage voll gesperrt. Die Anliegerinnen und Anlieger wurden im Vorfeld mittels Anliegerversammlungen informiert. Vor- oder Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen. Insgesamt wurden im aktuellen Jahr 6.350 Quadratmeter Straßendecken saniert.

Die Sanierungsmaßnahmen für die Jahre 2024 und 2025 waren gemeinsam ausgeschrieben und beauftragt. Bereits im Jahr 2024 wurden auf dem Gelände des Wertstoffhofes in Bremthal auf rund 450 Quadratmetern eine neue Decke hergestellt, die Berstraße wurde auf einem Teilabschnitt zwischen Im Kirsch-

garten und der Bushaltestelle an den Schulen saniert (rund 3.700 Quadratmeter), und die Straße Auf dem Wingertsberg erhielt eine neue Decke (rund 2.400 Quadratmeter). Auf der Bergstraße wurden die Überquerungshilfen auf dem Schulweg erneuert und in der Straße Auf dem Wingertsberg wurden in Absprache mit der Schulleitung und dem Schulelternbeirat zwei neue Überquerungshilfen eingerichtet. Die Stadt Eppstein hat in den beiden Jahren insgesamt knapp 13.000 Quadratmeter Straße saniert lassen. Vorauslagt wurden hierfür insgesamt knapp 415.000 Euro. Die Stadtverordnetenversammlung stellte diese aus einer Erbschaft stammenden Mittel zu diesen Zwecken zur Verfügung.

Niedernhausener Impressionen - Oberjosbach

